

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	64 (1970)
Heft:	6
Rubrik:	Siegerpreis eines Boxers: 201 Menschenleben!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

land wurden zwischen 1933 und 1945 rund 6 Millionen Juden in Vernichtungslagern hingemordet. Es ist für uns unbegreiflich, dass so etwas geschehen konnte.

Aber dieses furchtbare Geschehen hat dazu beigetragen, dass eine neue jüdische Heimstätte rascher Wirklichkeit wurde. Nun sind die Juden wieder im Lande ihrer Väter. Es ist einmalig in der Geschichte, dass

sich ein Volk nach zweitausendjähriger Zerstreuung in einem neuen Staatswesen zusammenfinden kann. Noch muss um die Erhaltung der neugewonnenen Heimat gekämpft werden und der Ausgang des Kampfes bleibt ungewiss. Wir können nur hoffen, dass eine für beide Teile — Juden und Araber — befriedigende Lösung gefunden werden kann.

Fr. B.

Siegespreis eines Boxers: 201 Menschenleben!

An einem kalten, trüben Novembertag des Jahres 1944 fand ein Boxkampf statt, von dem damals keine Sportzeitung berichtete. Aber der Sieger und der Besiegte und alle Zuschauer haben ihn nie vergessen. Sie werden bis zu ihrem Tode daran denken. Ich las die Geschichte dieses einmaligen Boxkampfes in einer Zeitung.

Plötzliches Ende einer Sportlerlaufbahn

Gabriel Burah war vor 30 Jahren in Frankreich ein wohlbekannter und vielumjubelter Boxer. Seine Freunde nannten ihn Bibi. Denn er war nur 1,55 m gross. Trotzdem wurde er 1941 Landesmeister im Fliegengewicht. (Beim Boxen darf das Gewicht des Sportlers in dieser Klasse nicht mehr als 51 kg betragen.) Wahrscheinlich wäre Bibi noch manchmal Sieger im Boxring geworden. Aber die Besetzung Frankreichs durch die Deutschen im Zweiten Weltkrieg machte seiner Sportlerlaufbahn ein plötzliches Ende. Bibi war ein Jude. Er wurde von den Hitlerpolizisten verhaftet und nach dem Konzentrationslager Auschwitz in Polen deportiert. Millionen von Juden aus Deutschland und den von den Deutschen besetzten Ländern wurden damals nach Auschwitz und anderen Konzentrationslagern deportiert. Dort wurden sie vergast und nachher verbrannt. Aber Bibi und 200 seiner Leidensgenossen mussten den Gastod nicht erleiden. Warum?

Der Spassmacher und Geschichtenerzähler

Die Gefangenen in Auschwitz wurden von den Wachsoldaten grausam behandelt. Den

Wächtern machte es Vergnügen, sie täglich zu quälen. Die Gefangenen bekamen auch sehr wenig zu essen. Sie magerten ab und bestanden fast nur noch aus Haut und Knochen. (Ich habe im Mai 1945 in St. Margrethen selber ein Trüpplein befreiter KZ-Gefangene aus dem Konzentrationslager Dachau bei München gesehen. Sie waren nur noch ein Häuflein Elend.) — Die Gefangenen waren in Baracken untergebracht. Bibi hatte trotz aller Quälereien seine Fröhlichkeit und seinen Humor nicht ganz verloren. Jeden Abend trat er nach der Rückkehr von harter Arbeit in seiner Baracke als Spassmacher und Geschichtenerzähler auf. Für eine kurze Weile konnten so seine Mitgefängneten ihr Elend und ihre Angst vor dem sicheren Tode vergessen. Besonders gerne erzählte ihnen Bibi Geschichten aus seinem früheren Boxerleben.

Bibi wog nur noch 32 Kilo

Eines Tages hörten auch die KZ-Wächter die Geschichte von Bibis erfolgreicher Laufbahn als Boxer. Von da an quälten sie ihn noch viel mehr als vorher. Sie hofften immer, Bibi werde einmal die Nerven verlieren und zuschlagen. Aber Bibi verlor die Nerven nicht. Er hatte auch keine Kraft mehr. Er wog nur noch 32 Kilo. Die vermehrten Quälereien machten ihn so schwach, dass er fast jeden Abend ohnmächtig wurde. Mit dem Spassmachen und Geschichtenerzählen war es jetzt vorbei. Nun mussten die Mitgefängneten ihren Kameraden aufmuntern.

«Nun, du kleiner, dreckiger Jude, hast du den Mut, mit mir zu boxen?»

Eines Tages kam der Lagerchef in die Baracke. Er trat vor Bibi hin und spottete: «Nun, du kleiner, dreckiger Jude, hast du den Mut, mit mir eine Runde zu boxen?» Das war ein grausamer Spott. Denn der Lagerchef war 1,85 m gross und hatte ein Körpergewicht von 85 Kilo. Bibi gab keine Antwort. Wütend schlug ihm der Lagerchef ins Gesicht. Da stellte sich Bibi dem Schläger wie ein Boxer entgegen und deckte mit den Fäusten sein Gesicht vor weiteren Schlägen. Voll Hohn und Spott sagte der Lagerchef: «Wenn du ein Mann bist, so steig einmal mit mir in den Ring. Ich gebe dir zehn Tage Zeit zum Trainieren. Wenn du einen Zehnrundenkampf gewinnst, dann ist dein Leben und das Leben deiner 200 Barackengenossen gerettet!» Bibi wollte zuerst stumm den Kopf schützeln. Aber dann sah er die flehenden Gesichter seiner Kameraden. Nach einem Augenblick nickte er. Er wollte den Kampfwagen, den Kameraden zuliebe.

Zehn schreckliche Tage

Zehn Tage hatte Bibi Zeit, um sich auf den Boxkampf mit dem riesenhaften Lagerchef vorzubereiten. Es waren die schrecklichsten Tage seines Lebens. Er bekam während dieser Zeit sogar noch weniger zu essen als vorher. Trotzdem war er am Ende der zehn Tage 2 Kilo schwerer. Wie war das möglich? Das war nur möglich geworden, weil jeder Kamerad täglich einen Löffel Suppe für Bibi aufsparte. Sie machten ihm auch täglich Mut. — Und dann kam der kalte, trübe Novembertag, an dem der Boxkampf stattfinden sollte. Bibi war plötzlich nicht mehr verzweifelt. Er war ganz ruhig und fest entschlossen, den Kampf zu gewinnen.

Kampf zwischen David und Goliath

Nun traten die zwei ungleichen Kämpfer in den Ring. Rundherum standen die Mitgefangenen und die deutschen KZ-Wächter als Zuschauer. Die Wächter glaubten fest, ihr Chef werde Bibi in kürzester Zeit zu Brei schlagen.

Zuerst sah es hoffnungslos für Bibi aus. Die Fäuste seines Gegners trafen immer wieder seine Schultern. Er selber konnte mit seinen kurzen Armen keinen Treffer machen. Aber nach wenigen Sekunden kämpfte Bibi so schnell und so geschickt wie in seinen besten Zeiten. Er begann mit seinem Gegner Katz und Maus zu spielen. Wenn dieser einen Schlag machen wollte, sprang er blitzschnell auf die Seite. Die erste Runde (3 Minuten Dauer) ging glücklich vorbei. Auch in der zweiten Runde konnte der Lagerchef keinen einzigen Volltreffer machen. Die dritte Runde begann. Der Lagerchef schlug immer wütender. Aber er schlug immer ins Leere. Wieder einmal stürzte er bei einem Schlag an Bibi vorbei. Dieser benützte den günstigen Augenblick. Er traf den Gegner mit zwei blitzschnellen Leberhaken (Treffer in den Oberbauch, wo sich die Leber befindet). Plötzlich lag der Deutsche wie ein gefällter Baum auf dem Boden. Der Schiedsrichter zählte: «Eins, zwei, drei . . . zehn!» Der Lagerchef rührte sich nicht. Der Boxkampf war aus. Bibi hatte gesiegt!

«Ich werde mein Versprechen halten!»

Endlich konnte der besiegte Lagerchef wieder aufstehen. Ängstlich dachten die Gefangenen: Was wird nun geschehen? Wird der Lagerchef sein Versprechen halten? Sie wagten es kaum zu hoffen. — Doch der Lagerchef wankte zu Bibi hin, nahm dessen Arm in die Höhe und sagte laut, so dass es alle Zuschauer verstehen konnten: «Du bist ein Mann, ein wahrer Meisterboxer. Ich werde mein Versprechen halten!» Und er sagte die Wahrheit. Denn Bibi und seine 200 Kameraden mussten den Gang in die Gaskammern von Auschwitz nicht antreten. Sie waren gerettet und durften am Leben bleiben. — Der Siegespreis in diesem Boxkampf war also 201 gerettete Menschenleben. Einen solchen Siegespreis hat es sicher noch nie gegeben. — Bibi ist heute 55 Jahre alt. Er arbeitet als Angestellter in einer Buchdruckerei in Paris.

Aus «Schweizer Illustrierte»,
nacherzählt von Ro.